



Sammlerin Edith Duschka (l.) und Ursula Schneider (r.) vom Forschungsinstitut Brenner-Archiv bei der Durchsicht des Nachlasses. Foto: Böhm/Brenner-Archiv

# Auf den Spuren verlorener Kinderherzen

Im Innsbrucker Brenner-Archiv wird das Leben der jüdischen Kinderbuchillustratorin Anny Engelmann (1897–1942) rekonstruiert.

Von Gerlinde Tamerl

**Innsbruck** – Laut den erhaltenen Meldeunterlagen lebte die Kinderbuchillustratorin Anny Engelmann (1897–1942) bis zu ihrer Deportation 1942 mit ihrer Familie in einer Mietwohnung in Olmütz (heute Olomouc, Tschechien).

Anny Engelmann war eine sensible Beobachterin. Sie malte Kinder authentisch, streitend, spielend, bei Missgeschicken genauso wie bei der Hausarbeit. Ihre einzigartigen Kinderbücher können nun im Rahmen einer Vitrinenausstellung im Brenner-Archiv besichtigt werden.

Dies ist der Sammlerin Edith Duschka zu verdanken. Sie hat diesen bibliophilen Schatz dem Brenner-Archiv übergeben. Vergangenen Freitag war sie zu Gast in Innsbruck und führte durch die Ausstellung. Duschka, die in Lahr im Schwarzwald wohnt, wandte sich vor einigen Jahren an Ur-

sula Schneider, die seit 2011 über die Familie Engelmann, also auch über Anny Engelmann, forscht.

Schneider und Duschka tauschen sich seither regelmäßig aus, versuchen das Leben Anny Engelmanns zu rekonstruieren. Edith Duschka ist allerdings keine Wissenschaftlerin. Für sie ist das Sammeln der Bilderbücher von Anny Engelmann eine Art Rekonstruktion ihrer eigenen verlorenen Kindheit.

Die mittlerweile über Achtzigjährige lebte bis zu ihrem vierten Lebensjahr bei ihrer Großmutter im nordböhmischen Reichenberg (heute Liberec, Tschechien), bevor die Familie nach 1945 gleich zweimal brutal ausgesiedelt wurde. Duschka erzählt, dass sie viele Bilderbücher von Engelmann besaß. Nach der Aussiedelung blieb dem damals zehnjährigen Mädchen allerdings nur ein einziges. Deshalb erwarb sie als Erwachsene vie-

le Engelmann-Bilderbücher. Wenn Duschka nun mit den Besuchern der Ausstellung ihr Lieblingsbuch „Kinderherzen“ durchblättert, dann begreift man, dass diese Bücher mit den einfühlsamen Illustrationen von Anny Engelmann für sie als Kind mehr bedeuteten als schöner Zeitvertreib. Sie waren ein emotionaler Anker in einer Zeit des Krieges, die ein unbeschwertes Aufwachen unmöglich machte.

Trotz intensiver Recherchen ist es Ursula Schneider bisher nicht gelungen, Dokumente zu finden, die Auskunft über Anny Engelmanns Leben geben könnten. Es existiert kein einziges Foto der Künstlerin. Schneider vermutet, dass Anny Engelmann privat ausgebildet wurde, denn es gibt auch keine Belege dafür, dass sie eine Kunstschule besuchte. Nach einer Geschäftspleite des Vaters war die Familie zudem in eine angespannte finanzielle Situation geraten.

Engelmanns Kinderbücher belegen, dass die Illustratorin mit Schriftstellern und mit Verlagen gut vernetzt gewesen sein muss. Sie illustrierte auch Klassiker wie „Peter Pan“ und Märchen von Hans Christian Andersen. Ihre Arbeiten signierte sie mit „Suska“ (zu Deutsch „Susannchen“).

Nach ihrer Ermordung im Vernichtungslager Maly Trostinec im heutigen Weißrussland erschienen die Illustrationen weiterhin. Allerdings ohne das „Suska“-Kürzel. Damit wurde auch ihre künstlerische Identität ausgelöscht. Ursula Schneider wird ihre Recherchen länderübergreifend fortsetzen. Sie hofft, Materialien zu finden, die das Leben der vom NS-Regime ermordeten Künstlerin rekonstruieren.

**Vitrinenausstellung: Anny Engelmann – Historische Bilderbücher.** Brenner-Archiv, Josef-Hirn-Str. 5/10, Stock, Innsbruck. Bis 28.02.